

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden  
Verleger: Carl Neubauer  
Königstr. 10, Dresden  
Telefon: 2111

Bezugspreis bei halbjährlicher Bezahlung monatlich 3,40 Mk. (einschließlich 20 Pfg. für  
Erhaltungsbeitrag), bei vierteljährlicher Bezahlung 10 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. für  
Erhaltungsbeitrag), bei monatlicher Bezahlung 3,40 Mk. (einschließlich 20 Pfg. für  
Erhaltungsbeitrag). Die einzelnen Hefen zu 10 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. für  
Erhaltungsbeitrag). Die einzelnen Hefen zu 10 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. für  
Erhaltungsbeitrag). Die einzelnen Hefen zu 10 Pfg. (einschließlich 20 Pfg. für  
Erhaltungsbeitrag).

Dred u. Verlag: Neubauer & Reichardt,  
Dresden, Neudorfstr. 10/11  
Königstr. 10, Dresden  
Telefon: 2111

## Ausführungen in ganz Spanien

### Die Republik im Kampf nach zwei Fronten

Berlin, 16. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Entwicklung der Dinge in Spanien wird in den Berliner politischen Kreisen mit dem größten Interesse verfolgt. Bereits 48 Stunden nach der Ausrufung der Republik beginnen sich große politische und wirtschaftliche Sorgen für die provisorische spanische Regierung zu zeigen. Die eine Gefahr, vor der die Regierung steht, ist das völlige Auseinanderfallen des spanischen Staates durch

#### Stärkeres Hervortreten der separatistischen Tendenzen.

die nicht nur in Katalonien, sondern auch in anderen Provinzen jetzt eine erhebliche Rolle spielen. Der Versuch des Präsidenten der provisorischen Regierung, Zamora, mit dem Führer der katalanischen Bewegung, Oberst Macia, eine Vereinbarung zu treffen, ist nicht gelungen. In Barcelona hat sich bereits eine eigene Regierung gebildet, bei der Oberst Macia genau so Ministerien befehligt wie die provisorische Regierung in Madrid. Er scheint für den Fall, daß in Spanien ein Bundesstaat gebildet wird, zu fordern, daß Barcelona Hauptstadt von Spanien wird. Die von Macia sofort eingeleiteten telephonischen Verhandlungen mit Zamora in Madrid durch Macias Vertreter fortgesetzt. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß diese Verhandlungen zu einer Annahme der katalanischen Forderungen führen werden. In Barcelona hat sich die große Mehrheit der Bevölkerung für die Autonomie ausgesprochen.

Dem Beispiel von Katalonien folgend, haben sich die baskischen Provinzen zur selbständigen Republik erklärt mit einer eigenen Verfassung, die sich auf ihre historischen Privilegien stützt.

Die zweite große Sorge der provisorischen spanischen Regierung ist

#### die Gefahr eines linksradikalen Umsturzes.

In Madrid und Barcelona ist es schon zu Vorstößen anarchistischer Gruppen gekommen. In der Nacht hat die Menge in Madrid an allen öffentlichen Gebäuden die Wappen der Monarchie heruntergerissen. Teilweise mußte die Polizei einschreiten. Junge Burschen und Mädchen schleichen die abgerissenen Kronen unter Abhängen gemeiner Kleider an Straßen durch die Straßen. Aus Sevilla wird gemeldet, daß dort in der Nacht Kommunisten die Polizei angriffen, wobei es zu einer mehrere Stunden andauernden Schießerei kam.

#### Die Kommunisten plündern Waffenläden

und verfrachten einen Leberfall auf eine Kaserne, der jedoch von der Truppe abgewiesen wurde. Im Verlaufe der Schießerei blieben ein Toter und 15 Verwundete auf dem Platz. Auch in Barcelona kam es neuerdings zu Schießereien zwischen den verschiedenen Arbeiterkategorien, wobei drei Tote getötet und hundert verwundet wurden.

Man muß dabei berücksichtigen, daß die Revolution in Spanien zum Teil von der Sozialdemokratischen Partei gemacht worden ist, die einen stark kommunistischen Einschlag hat.

#### Einem ernsthaften bolschewistischen Vorstoß wäre die provisorische Regierung kaum gewachsen.

Sinnvoll kommt, daß die Form, in der König Alfonso das Land verlassen hat, doch starken Eindruck auf die spanische Bevölkerung gemacht hat. Der König hat sich ja auch die Möglichkeit einer Rückkehr offengehalten. Man beurteilt die weitere politische Entwicklung in Spanien sehr ernst. Vor allem wird der dauernde Rückgang der spanischen Währung als eine Sache angesehen, die der provisorischen Regierung leicht den Hals brechen kann.

#### Eine Kundgebung Zamoras

Paris, 16. April. Alcalá Zamora hat für das infolge des Abendsblattes „Le Soir“ eine Erklärung niedergeschrieben, in der es heißt: Wir müssen der Weltöffentlichkeit die Garantie geben, daß die zweite spanische Republik nicht in eine Schlichterei ausarten wird, und daß an ihrer

Spitze erfahrene Persönlichkeiten stehen. Auf Grund der Vereinbarung, die zwischen dem rechten Flügel der Republikanischen Partei, den Ich verriere, und den übrigen Oppositionsgruppen (Republikaner, Radikale, Sozialisten, Gewerkschaftler) getroffen worden ist, wird meine Partei sich das Ministerpräsidium und das Innenministerium vorbehalten. Die zweite spanische Republik wird, wie ich verriere kann, eine Demokratie darstellen. Primo de Rivera sei nicht der wahre Diktator Spaniens gewesen, sondern nur ein Strohmann des Königs, der sich selbst mandatierte habe. Der eigentliche Verantwortliche sei daher Alfonso XIII., der bei seinem freundlichen Wesen ein einseitiger Autokrat gewesen sei.

Die provisorische Regierung äußerte sich in einer der Presse angebotenen Mitteilung

#### zu dem Manifest des Königs

wie folgt: „Die Regierung will der Verbreitung des von Alfonso von Bourbon unterzeichneten Manifestes kein Hindernis bereiten, obwohl die besonderen Umstände, die das Aufkommen jeder neuen Regierungsform begleiten, ein entsprechendes Verbot zur Stunde rechtfertigen könnten. Aber die provisorische Regierung der Republik ist der Zustimmung des Landes sicher und braucht monarchistische Rückwirkungen nicht zu fürchten. Deshalb verbietet sie nicht die Veröffentlichung dieses Dokumentes, hält es auch nicht für notwendig, dem Manifest einen Kommentar beizugeben. Sie hält es für besser und auch für ausreichend, daß das Land dieses Dokument unbeeinträchtigt durch eine ministerielle Würdigung beurteilt.“

Der Kriegsminister hat sämtliche Generalkapitäne angewiesen, die königliche Krone von den Uniformen entfernen zu lassen und gibt die Ernennung des Fliegermajors Franco zum Chef der Abteilung „Militärflugwesen“ im Kriegsministerium bekannt.

#### Der Hochadel verläßt Madrid

Madrid, 16. April. Am Donnerstag sind die letzten Mitglieder des königlichen Hauses ins Ausland abgereist. Nur die Infantin Isabella, eine Tante des Königs, ist in Madrid zurückgeblieben, da sie erkrankt ist. Auch der spanische Hochadel schickt sich an, das Land zu verlassen. Der Drama, von Madrid fortzukommen, ist so stark, daß die Schlangenzug bereits am Tage hinaus ausverkauft ist. Hand in Hand mit dieser Flucht aus Madrid gehen die Abhebungen an den Banken, die einen derartigen Umfang angenommen haben, daß die Geldinstitute zeitweise nur ein Viertel der verlangten Beträge auszahlen konnten.

#### Relifizierung des Regimewechsels in Berlin

Berlin, 16. April. Von Seiten der spanischen Botschaft in Berlin ist heute dem Auswärtigen Amt eine Verbalnote übergeben worden, welche mitteilt, daß die Republik in Spanien unter dem freundlichen Beifall der Bevölkerung ausgerufen und daß eine provisorische Regierung in der bereits bekannten Zusammensetzung gebildet worden ist. Die Note weist darauf hin, daß in Spanien Ruhe herrsche.

#### Der Vatikan bedauert

Rom, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Nachricht von der Abreise des Königs Alfonso aus Spanien ist vom spanischen Vorkonsul dem Vatikan zur Kenntnis gebracht worden. Die Nachricht hat im Vatikan überraschend gewirkt. Der Heilige Stuhl, heißt es in einer Meldung, überläßt es gewiss den Nationen, sich frei die Regierungsform zu wählen, die ihnen beliebt. Aber mit Bedauern sieht er das Verschwinden einer Regierung, die aufrichtig katholisch und dem Papst treu ergeben gewesen ist.

#### Die erste Anerkennung - aus Uruguay

Madrid, 16. April. Der neue spanische Außenminister teilt mit, von Uruguay die Anerkennung der spanischen Republik erhalten zu haben. Von anderen Staaten sind ebenfalls Anerkennungen noch nicht eingetroffen.

## Kommunistische Vorbereitungen zu Attentaten

### Zentrale in Berlin - Zahlreiche Verhaftungen - Mitglieder der SPD. geständig

Berlin, 16. April. In der letzten Zeit tauchten in Verbindung mit Meldungen über Sprengstoffdiebstähle in Sprengstoffabriken und Bergwerken im Westen des Reiches Nachrichten auf, daß Mitglieder der kommunistischen Partei Vorbereitungen zur Begehung von Sprengstoffanschlägen trafen. Die von den einzelnen Polizeiverwaltungen eingeleiteten Ermittlungen führten zur Aufklärung dieser Diebstähle. Im Zusammenhang damit konnten mehrere Personen festgenommen werden, die Mitglieder der SPD sind. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der gefohlene Sprengstoff von

Mitgliedern der SPD. nach Berlin geliefert und hier in Empfang genommen wurde von Parteigängern, die sich neben dem Beizeittransport des gefohlenen Sprengstoffes auch mit der Herstellung von Sprengkörpern befaßten.

Außerdem konnte in Breslau ein arbeitsloses Sprengstofflager ermittelt werden, das aus einem Diebstahl herrührte. Verwalter dieses Lagers ist ebenfalls ein Mitglied der SPD. In den erwähnten Fällen ist das Verfahren beim Untersuchungsrichter des Reichsgerichts anhängig. Verschiedene Hauptbeteiligte haben bereits ein Geständnis abgelegt.

### Das neue Spanien

Instinktflos mutet die Art an, wie ein großer Teil der deutschen Parteipresse das weltgeschichtliche Ereignis des Sturzes einer Jahrhunderte alten Monarchie in Spanien nur aus dem Gesichtswinkel deutscher Innenpolitik betrachtet. Gerade so, als wäre der Triumph der spanischen Republikaner ein Erfolg ihrer deutschen Gesinnungsgenossen. Die roten und rötlichen Zeitungen vollführen Freudentänze um den gefallenen König, und längst behäbig gewordene Demokratentanten versuchen in Erinnerung an revolutionäre Jugendanwandlungen im Taft der Parfaiskaffe mitzutanzeln. Auf der anderen Seite des Parteilichtes hört man scheltende Stimmen, die in dem Ereignis nur das traurige Ende eines sympathischen Diktaturversuches sehen. Sie meinen Alfonso XIII. wie einer verlorenen Geliebten nach und beklagen die armen Spanier, weil sie nun in ihrer politischen Unerfahrenheit zum Bestenstück raffgieriger Parlamentshyänen werden. Mit solchen einseitigen Betrachtungen aus der deutschen Parteilichtperspektive wird man diesem Wandel nicht gerecht, der das Reich der spanischen Könige, in dem einstmalig nach Karl V. stolzem Wort die Sonne nicht unterging, in die Hände der „modernen“ demokratischen Staatsauffassung gespielt hat. Und wir haben als Deutsche vorläufig nicht den geringsten Anlaß, dem großen Szenenwechsel in Spanien begeistert Beifall zu klatschen wie einem Theaterstück, dessen Tendenz unserer Gesinnung schmeichelt. Klüger ist es, darauf zu achten, ob die Veränderung in der europäischen und in der Weltkonstellation, die durch das Ereignis eintritt, nicht auch unsere Interessen und außenpolitischen Bestrebungen betrifft.

Es ist hier schon gesagt worden, daß die spanische Revolution „ein Sieg des französischen Einkaufes“ sei. Das bedeutet immer und auf jeden Fall etwas für Deutschland Unangenehmes. Aber warum ein französischer Erfolg? Weil die Umsturzbewegung von Paris aus, von den dort lebenden spanischen Emigranten und ihren französischen Helfern geführt, finanziert und wohl auch geführt worden ist? Diese Tatsache ist ebenso unbestreitbar wie der heimliche Kampf, den die italienischen Flüchtlinge von Paris aus gegen den Faschismus und Mussolini führen. Aber welches Interesse hat die französische Politik daran? Sie mißt sich in so gefährliche Abenteuer sicher nicht aus patriotischer Liebe zum republikanischen Gedanken, gewissermaßen als „Mutter der Revolution“, sondern nur, wenn konkrete, realpolitische Erfolge als Ziel des verborgenen Mühsens winken. Im Fall Spanien braucht man nur einen Blick auf die Landkarte Europas zu werfen, um die eigentlichen Beweggründe zu erkennen. Denn allein durch seine geographische Lage als Torwächter im Mittelmeer hat Spanien und die politische Einstellung seiner Regierung entscheidende Bedeutung für Frankreich. Wenn die inneren Verhältnisse des Landes geordnet sind und wenn seine Wehrmacht intakt ist, dann bedeutet sie in den Händen einer nicht unbedingt frankophilen Regierung eine ständige Bedrohung des französischen Lebensnervs, nämlich der Seeverbindung mit dem Kolonialreich in Afrika. Wie leicht könnte von dem vorgeschobenen Posten der spanischen Balearengruppe aus die Zufuhr des schwarzen Menschenhaars nach Marseille und Toulon abgeschnitten werden! Und daß die spanische Monarchie den französischen Wünschen nicht unbedingt willfährig und deshalb nach der Pariser Ansicht nicht ganz zuverlässig ist, das hat ihre Haltung im Lauf des Weltkrieges gezeigt. Während der langen vier Jahre war es trotz aller freundschaftlichen und auch anderengearteten Bemühungen nicht möglich, Spanien auf Seiten der Alliierten gegen die Mittelmächte in den Krieg zu ziehen, hauptsächlich deshalb, weil es nicht gelang, den Widerstand des Königs zu brechen, den man keineswegs als deutschfreundlich bezeichnen kann, der aber zu ritterlich dachte, um den alliierten Einflüsterungen Gehör zu schenken. Zur selben Zeit hat aber die gleiche Elitäre von Intellektuellen und Literaten, die heute in Spanien an die Oberfläche geschwemmt worden ist und die, ebenso wie unsere Einflußpolitiker, ihre politische Meinung aus Paris bezieht, gegen Deutschland gehetzt. Wenn es nach ihrem Willen gegangen wäre, hätte auch Spanien im Namen der Demokratie die Waffen gegen Deutschland erhoben — ein Beweis, daß die Republik durchaus nicht den Frieden bedeutet. Diese moralische Hilfe hat ihnen das dankbare Frankreich nicht vergessen; auch nach dem Kriege nicht, als

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer Seite 13 und 14